

„Gewaltprävention durch religiöse Erziehung?“

von

Prof. Dr. Dieter Hermann

Dokument aus der Internetdokumentation
des Deutschen Präventionstages www.praeventionstag.de
Herausgegeben von Hans-Jürgen Kerner und Erich Marks im Auftrag der
Deutschen Stiftung für Verbrechenverhütung und Straffälligenhilfe (DVS)

Zur Zitation:

Dieter Hermann: Gewaltprävention durch religiöse Erziehung?, in: Kerner, Hans-Jürgen u. Marks, Erich (Hrsg.), Internetdokumentation des Deutschen Präventionstages. Hannover 2013, www.praeventionstag.de/Dokumentation.cms/2332



Gewaltprävention durch religiöse Erziehung?

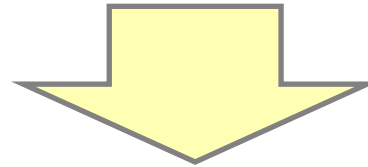
18. Deutscher Präventionstag
22. & 23. April 2013 in Bielefeld

Prof. Dr. Dieter Hermann

Kriminologisches Institut der Universität Heidelberg



Gewaltprävention durch religiöse Erziehung?

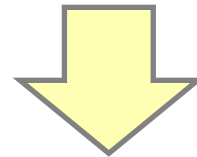


- Nicht (politisch-) funktionalisierte Religiosität
- Christliche Religion
- Westliche, moderne Gesellschaften



Johnson, Byron R.; De Li, Spencer; Larson, David B. & McCullough, 2000: A Systematic Review of the Religiosity and Delinquency Literature: A Research Note Journal of Contemporary Criminal Justice 16: 32-52.

Studienergebnis	Alle Studien (N=40)	Studien mit nachweislich reliabler Messung von Religiosität (N=13)
Religiosität fördert Kriminalität	1	0
Religiosität reduziert Kriminalität	30	13
Keine oder nicht eindeutige Effekte	9	0



Je elaborierter eine Studie ist, desto größer ist der nachgewiesene delinquenzreduzierende Effekt von Religiosität



Metaanalyse von 60 einschlägigen empirischen Studien. Umrechnung aller Effektschätzungen in Pearsonsche Korrelationskoeffizienten



Ergebnisse

Die Korrelationen variierten zwischen 0,0 und $-0,47$

Die Durchschnittskorrelation lag bei $-0,12$

Je jünger eine Studie war, desto ausgeprägter war der Zusammenhang zwischen Religiosität und Delinquenz

Religiosität korrespondiert mit einer niedrigen Delinquenzwahrscheinlichkeit

Baier, Collin J. & Bradley R.E. Wright (2001): "If You Love Me, Keep My Commandments": A Meta-Analysis of the Effect of Religion on Crime. Journal of Research in Crime and Delinquency, Vol. 38, No. 1, 3-21.

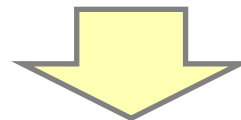
Probleme empirischer Studien

- Religiosität wird in älteren Studien oft auf der Verhaltensebene (z. B. Kirchgangshäufigkeit) gemessen → Handlungstheoretisch problematisch
- Wirkungsmechanismus unklar
- Kausalrichtung unklar



Kerner, H.-J., 2005: **Religiosität als Kriminalitätsprophylaxe?** In: Albert Biesinger / Hans-Jürgen Kerner / Gunther Klosinski / Friedrich Schweitzer (Hrsg.): Brauchen Kinder Religion? Neue Erkenntnisse – praktische Perspektiven. Weinheim und Basel: Beltz Verlag, S. 36-65.

Pfeiffer, C., & Baier, D., 2012: **Prävention durch Religion?** Delinquentes Verhalten von katholischen und evangelischen Jugendlichen im Landkreis Emsland und in 44 weiteren Regionen Westdeutschlands. In E. Hilgendorf, & R. Rengier (Hrsg.), Festschrift für Wolfgang Heinz zum 70. Geburtstag. Baden-Baden: Nomos-Verlag, S. 222-238.



Weitere Forschung notwendig: Vermittlungsmechanismen zwischen Religiosität und Gewaltkriminalität aufdecken



1. Erklärung:

Wie ist der Zusammenhang zwischen Religiosität und Gewaltbereitschaft zu erklären? Welche Aspekte von Religion beeinflussen Gewalt(-bereitschaft)?

2. Kausalrichtung:

Beeinflusst die Orientierung an christlicher Religiosität die Gewaltbereitschaft? Oder sind friedliche und gewaltlos orientierte Personen religiöser?

3. Anwendung:

Wenn die Orientierung an christlicher Religiosität die Gewaltbereitschaft beeinflusst, wie kann dieses Ergebnis in kriminalpräventiven Maßnahmen umgesetzt werden – in pluralistischen Gesellschaften und einem Staat, der zur weltanschaulichen Neutralität verpflichtet ist



Grundgesamtheit: 8-9 Jahre alte Kinder in Deutschland

1. Welle

Mitte 2010

Erfassung der Panelbereitschaft

Bruttostichprobe: 11.824 Fälle aus 81 Gemeinden

Rücklauf 2.529 Kinder- und Elternfragebögen*

davon 1.882 (74%) zu Mehrfachbefragung bereit

2. Welle

Sept. 2010

N = 1391 Kinder und 1394 Eltern

3. Welle

Mai 2011

N = 1134 Kinder und 1109 Eltern

4. Welle 4

Juni 2012

N = 1028 Kinder und 994 Eltern

Vorgabe: Der Elternteil, der für die religiöse Erziehung zuständig ist



Forschungsgruppe Religion und Gesellschaft



Prof. Biesinger
Universität
Tübingen

Simone Hiller
Dr. Melanie Wegel



Prof. Hermann
Universität
Heidelberg

Dr. Angelika Treibel
Nicole Toms
Perke Fiedler



Prof. Mette
Universität
Dortmund

Monika Duda



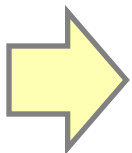
Prof. Kießling
Hochschule
Sankt Georgen

Michael Mähr



Prof. Boschki
Universität
Bonn

PD Dr. Stefan
Altmeyer



- Studie zur religiösen Sozialisation von Kindern
- Evaluation der Erstkommunionkatechese
- Finanzierung: DFG



Theoretische Erklärungen für den Einfluss von Religiosität auf Gewaltbereitschaft

Kontroll- und Bindungstheorie (Hirschi)

- Involvement: Bindung an die Institution Kirche
- Attachment: Bindung an personale Religiosität – Eltern und Freunde
- Commitment: Bindung an Religion und Vertrauen in die Kirche
- Belief: Bindung an religiöse Werte



Voluntaristische Kriminalitätstheorie (Hermann)

Religiöse Werte → Außerreligiöse Werte

R/C-Ansatz (Hellfire Hypothese: Hirschi & Stark)

Vorstellung von einem strafenden Gott



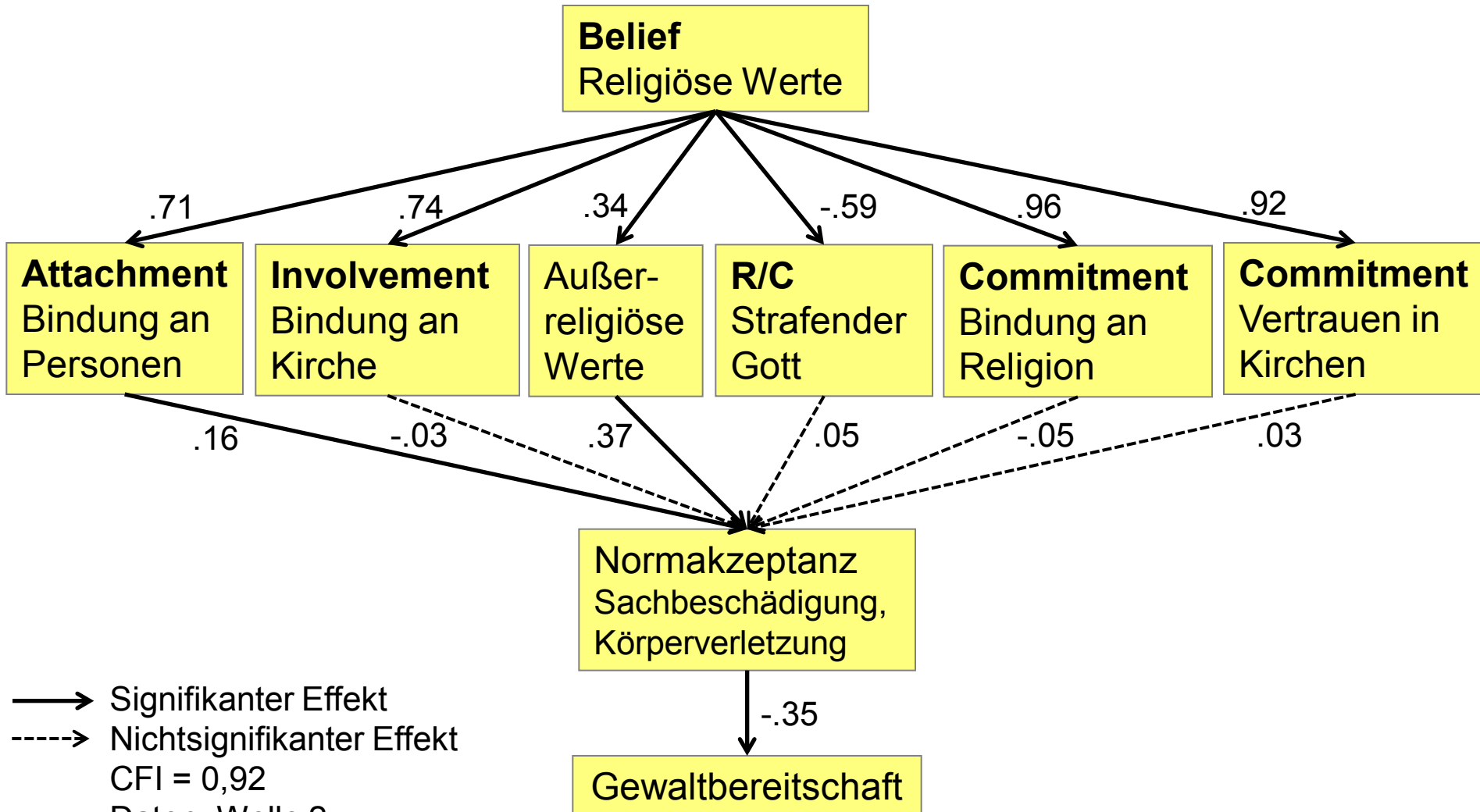
Merkmal	Fragen (Anzahl der Items)
Involvement: Bindung an die Institution Kirche	Kirchgangshäufigkeit, Kindergottesdienst, Religionsunterricht (3)
Attachment: Bindung an Personen	Wie wichtig sind für Deine Freunde Gott und Religion? ... (4)
Commitment: Bindung an Religion	Ich fühle mich als Christ. Ich halte die Bibel für wichtig ... (6)
Commitment: Vertrauen in die Kirche	Wie groß ist Dein Vertrauen in die katholische/evangelische Kirche (2)
Belief: Bindung an religiöse Werte	Jeder Mensch hat etwas, das für ihn besonders wichtig ist. Wie wichtig sind für Dich ... An Gott zu glauben / So zu leben, wie Gott es will (2)
Außerreligiöse Werte	... Anderen Menschen zu helfen / Mich an die Regeln der Schule zu halten (2)

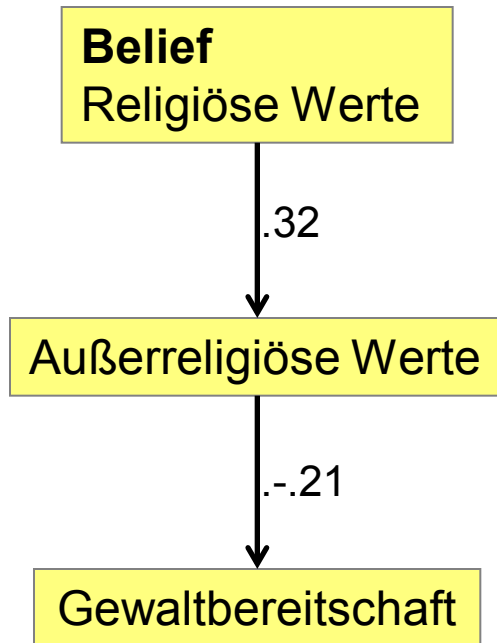


Merkmal	Fragen (Anzahl der Items)
Vorstellung von einem strafenden Gott	Wenn ich an Gott denke, denke ich eher, dass er mich bestraft, ... , dass er mir vergibt (1)
Normakzeptanz	Kinder tun manchmal Dinge, die nicht in Ordnung sind. Uns interessiert, wie schlimm Du sie findest: Einen Schwächeren schlagen / Etwas absichtlich kaputt machen (2)
Gewaltbereitschaft	Ich bin bereit, andere auch mal aus Spaß zu schlagen / Lieber jemanden prügeln, als selbst verprügelt zu werden (2)

Alle Messungen sind reliabel und valide

Ergebnisse: Erklärungsmodell Kinder





Fazit

Der Einfluss von Religiosität
auf Gewaltbereitschaft basiert
in erster Linie auf religiösen
Wertorientierungen

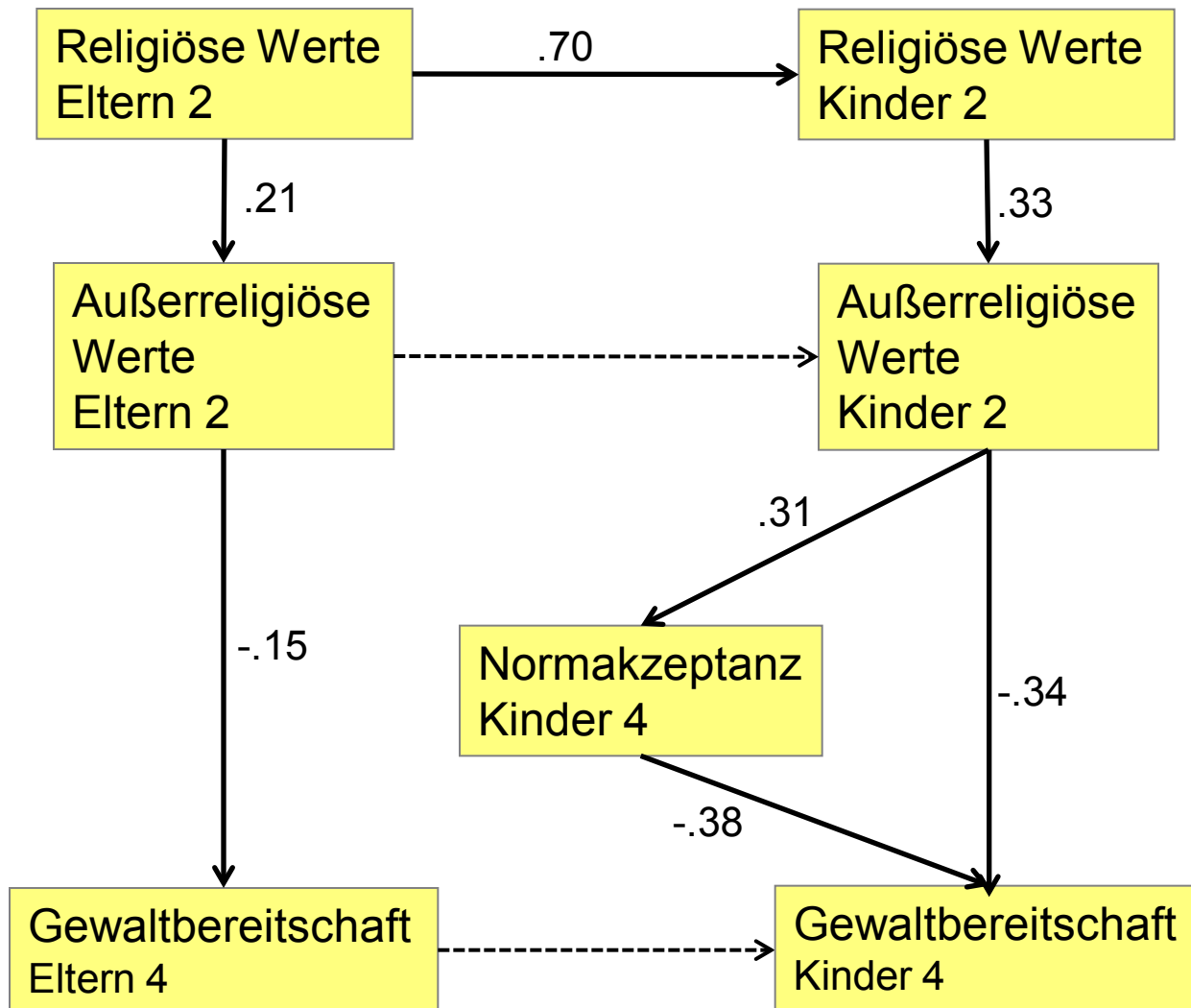
- Signifikanter Effekt
-----> Nichtsignifikanter Effekt
CFI = 0,97
Daten: Welle 2

Ergebnisse: Kinder und Eltern

Kausalrichtung?
Drittvariablen?
Religiöse Werte (t_2)



Gewaltbereitschaft (t_4)
Zeitunterschied 21 Monate



→ Signifikanter Effekt
-----> Nichtsignifikanter Effekt

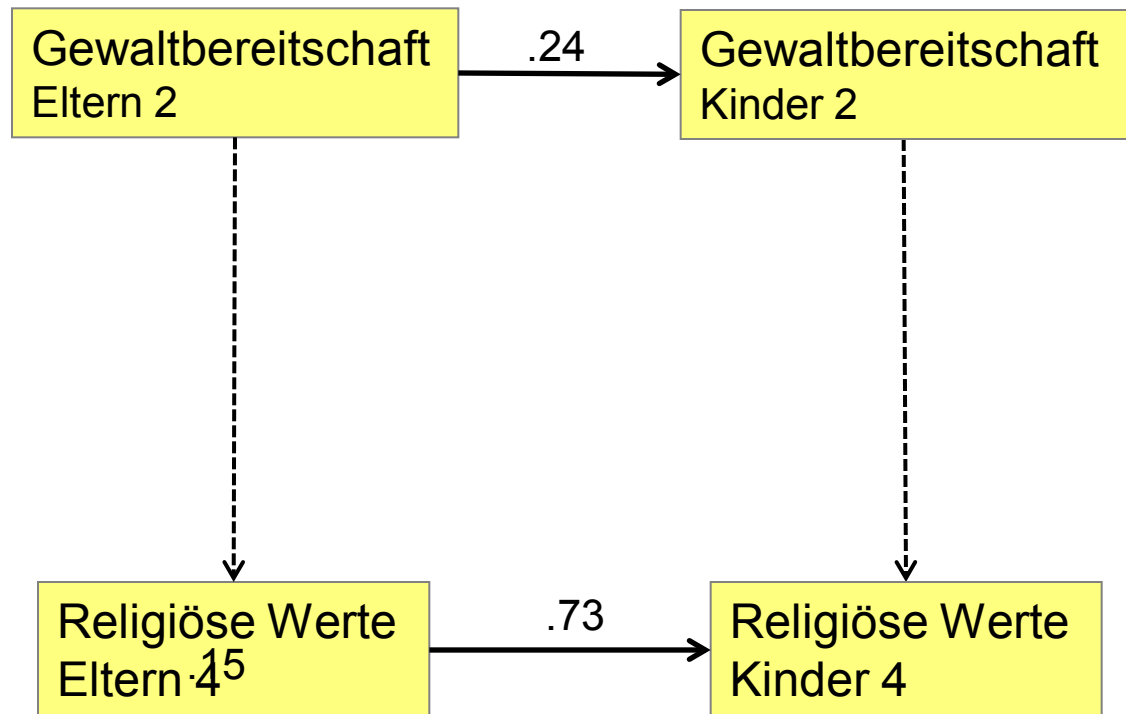
- CFI = 0,98
- Daten: Welle 2 und 4
- Kontrollvariablen nicht dargestellt: Alter Elternteil, Geschlecht Elternteil, Schulbildung Elternteil, Geschlecht Kind

Ergebnisse: Kinder und Eltern

Kausalrichtung?
Drittvariablen?
Gewaltbereitschaft (t_2)



Religiöse Werte (t_4)
Zeitunterschied 21 Monate

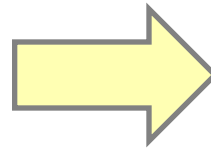


→ Signifikanter Effekt
-----> Nichtsignifikanter Effekt

- CFI = 0,96
- Daten: Welle 2 und 4
- Kontrollvariablen nicht dargestellt: Alter Elternteil, Geschlecht Elternteil, Schulbildung Elternteil, Geschlecht Kind



Religiöse Werte
Kinder
Eltern



Gewaltbereitschaft
Kinder
Eltern

Umsetzung in kriminalpräventive Konzepte?

Postmoderne

Individualistische
Gesellschaft

Pluralistische
Gesellschaft

Weltanschaulich
neutraler Staat

Säkulare
Gesellschaft
mit christlich-
religiösen
Wurzeln



Anwendbarkeit: Indizierte Prävention

Konzept

Strafvollzug 19. Jahrhundert

- Einzelhaft
- Isolation, keine Kontakte
- Bibel



Anwend- barkeit

Nein:
Zwangsweise
vermittelte
Religiosität

Strafvollzug in freien Formen und
privater Träger

„Im Seehaus Leonberg vermitteln
die Mitarbeiter christliche
Normen und Werte“

<http://seehaus-ev.de/konzept/>



Ja:
Freiwillig
vermittelte
Religiosität.
Privater
Träger



Konzept

Anwendbarkeit

Religiöse Werte werden insbesondere von den **Eltern** vermittelt

Ja



- Freiwillige Einbeziehung der Eltern in religiöse Angebote für Kinder, z.B. familienorientierte Erstkommunionkatechese
- Religiöse Erwachsenenbildung
- Förderung interkulturell-religiöser Kompetenz

Leitwerte und wertebasierte Ethiken für Organisationen

(Universitäten, Schulen, Kommunalverwaltungen, Unternehmen, Nichtregierungsorganisationen usw.)

Ja

s.u.



Leitwerte und wertebasierte Ethiken

- Die Präferenz religiöser Werte hat einen kriminalpräventiven Effekt
- Die zentralen christlich-religiösen Werte sind: Fürsorge (agape und philos) und Gerechtigkeit (zedek), Leistung, Bewahrung der Schöpfung, ...
- Diese Werte sind in einer postmodernen, säkularen und pluralistischen Gesellschaft konsensfähig
- Sie können zur Grundlage von Leitwerten und wertebasierten Ethiken gemacht werden



Gesinnungsethik

Handlungs-
alternativen
H(1)
H(2)
...
H(n)

Selektion durch
Werte

- Fürsorge
- Gerechtigkeit
- Leistung
- Ökologische
Orientierung

Verbleibende
Handlungs-
alternativen
H(i)
...
H(k)

Verantwortungsethik

Selektion durch
Abwägung von
Folgen

Wahl der Handlung
mit dem größten
Nutzen für
Handelnden und
Gesellschaft

H(x)



1. Der Einfluss von Religiosität auf Gewaltbereitschaft basiert in erster Linie auf religiösen Wertorientierungen
2. Religiöse Wertorientierungen beeinflussen die Gewaltorientierung – nicht umgekehrt
3. Die Vermittlung religiöser Wertorientierungen sind ein wirkungsvolles Präventionskonzept, weil Gewaltursachen beeinflusst werden
4. Voraussetzung: Einbettung in die Prämissen der Postmoderne - die Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht des Einzelnen bleibt unangetastet



Gewaltprävention durch religiöse Erziehung!!

Offene Fragen

- Funktionalisierung von Religion zu kriminalpräventiven Zwecken?
- Wie konsensfähig sind christlich-religiöse Werte wie Fürsorge, Gerechtigkeit, Leistung und ökologischer Orientierung (Judentum, Islam, Atheismus)?
- Anreize für die Implementation einer wertebasierten Ethik?